



## Tierschutzverein Bamberg e.V.

### Vereinsheft 1997/2

#### Inhalt:

[Der Tierschutzverein](#) - [Zum Stand der Dinge](#) - [Aus dem Vereinsleben](#) - [Wie Bitte?](#) - [Wir haben´s geschafft](#) - [Ehemalige Schützlinge](#) - [Erst schützen, dann schießen! Wer begreift das?](#) - [Brief eines Jagd- und Naturfreundes](#) - [Was ich noch sagen wollte...](#) - [Ein Pony erzählt](#) - [Stellungnahme des dt. Tierschutzbundes zu sog. Kampfhunden](#) - [Aus einem Kinderaufsatz](#) - [Die Kuh](#)

---

Tierheim: Gundelsheimer Straße 110, 96052 Bamberg, Tel./FAX: 0951/62492

Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 13.00 - 16.00 Uhr ! Sa. 10.00 -13.00 Uhr ! Di.+ So. geschlossen

Tierheimleiter: Hannes Krebs

Geschäftspost: 96031 Bamberg, Postfach 110336

Konto: Sparkasse Bamberg, BLZ 770300 00, Kto.Nr.14787

1. Vorsitzender: Michael Wonka, Heinrichsdamm 4, 96047 Bamberg. Tel.:0951/24826

2. Vorsitzender: Theo Zeitler, Pödeldorfer Straße 84. 96052 Bbg., Tel.:0951/12440

3. Vorsitzende: Ingrid Wintergerst-Gaasch, Judenstraße 13, 96049 Bamberg,

Tel.0951/22726 o. 53599

Kassenwart: Jutta Sturm

Schriftführung: Irene Mohr

Beirat: Monika Bieber, Dr.Rainer Glas, Karin Loh, Vera Mahr, Dieter Matzer, Hanne Murr, Dina Schmid M.A., Jürgen Schwarzmann

Pressereferat: Dr.Christine Wonka, Heinrichsdamm 4, 96047 Bamberg

---

#### ZUM STAND DER DINGE

Jüngste Entscheidungen der Justiz haben gezeigt, dass die fehlende Anerkennung der Schutzwürdigkeit des Tieres durch die Verfassung wichtige Vorschriften des deutschen Tierschutzgesetzes aushebelt. In der Verfassung stehen uneingeschränkt verankerte Rechte, wie die Freiheit der Wissenschaft und Lehre, freie Religionsausübung u.ä. im Konflikt mit dem Tierschutzgedanken. Das Recht des Tieres ist somit für Behörden und Gerichte unbeachtlich und eine rechtsstaatliche Kontrolle kann nicht stattfinden. Die Schweiz hat als erster Staat Europas bereits 1993 die "Würde der Kreatur" in ihrer Bundesverfassung verankert.

Will man sich glaubwürdig für die Schaffung effektiver europäischer Tierschutznormen einsetzen, dann muss man dem Tierschutz im eigenen Land den notwendigen Stellenwert einräumen. Das ist die Forderung der deutschen Tierschutzorganisationen an die Bundesregierung: "TIERSCHUTZ INS GRUNDGESETZ". Brandenburg, Thüringen, Sachsen

und Berlin haben den Tierschutz in den Länderverfassungen verankert. Auch in Bayern hat der Landtag einstimmig beschlossen, dass der Satz "Tiere sind als Lebewesen und Mitgeschöpfe zu achten und zu schützen" in die Bayerische Verfassung aufgenommen wird. Auch in Baden-Württemberg wird dies demnächst der Fall sein.

Doch das ist zu wenig. Solange der Tierschutz nicht als Staatsziel ausdrücklich in das Grundgesetz aufgenommen ist, wird es im Konfliktfall keine gerechte Abwägung tierschutzrechtlicher Belange mit anderen verfassungsrechtlich geschützten Interessen geben.

Dafür gilt es sich einzusetzen. Der Bamberger Tierschutzverein hat das getan! Bitte lesen Sie unseren Bericht auf der folgenden Seite.

Michael Wonka (I.Vors.)

---

## AUS DEM VEREINSLEBEN

Stolz können wir auf unser **neues Tierheimauto** sein. Eine Neuanschaffung war unumgänglich, weil unser altes und viel zu kleines Auto (ohne KAT) fast auseinander fiel und letztlich der TÜV das Amen gesprochen hätte. Die ursprüngliche Planung, den neuen Wagen mit Werbeaufschriften zu versehen und dadurch ein paar Mark in die Vereinskasse zu bringen, wurde zugunsten unserer eigenen Werbeaufschrift aufgegeben. Nun machen wir für uns selbst Reklame und zwar auf eine eindringliche, aber charmante Art. Im Endeffekt wird uns die Werbung in eigener Sache mehr einbringen, als mit einem Auto herumzufahren, das aussieht wie eine Litfasssäule.



Den 4. Oktober, **Welttierschutztag**, nahm die "Interessensgemeinschaft Fränkischer Tierschutzorganisationen (IFT)", zum Anlass, eine Reihe von Bundestagspolitikern und Fachleute aus dem Tierschutz nach Bayreuth einzuladen. Über die IFT berichteten wir in unserem vergangenen Heft. Der Bamberger Tierschutzverein gehört dieser Gemeinschaft an und hat an der Organisation der Veranstaltung wesentlich mitgewirkt. Mit einem Bus fuhren interessierte Mitglieder mit der Vorstandschaft nach Bayreuth, wobei kritisch angemerkt werden darf dass eine stärkere Teilnahme wünschenswert gewesen wäre. Im vollbesetzten Saal des Kolpinghauses wurden in Form einer Podiumsdiskussion drei

Schwerpunktt Themen erörtert. Das erste Thema war die Forderung der Tierschützer, den Tierschutz als Staatsziel ins Grundgesetz aufzunehmen. Zu diesem Thema sprach Heinz Kourim Vizepräsident des Deutschen Tierschutzbundes. Der zweite Diskussionspunkt waren die Tierversuche. Dazu sprach Dr. Bernhard Rambeck, stellv. Vors. der Vereinigung "Ärzte gegen Tierversuche". Eine völlige Abschaffung aller Tierversuche und die Weiterentwicklung von Alternativmethoden, so lautet hier der Wunsch des Tierschutzes. Bei 1,624 Millionen 'verbrauchter' Tiere 1995 in Deutschland sicher ein berechtigter Wunsch, den die anwesenden Politiker nicht uneingeschränkt teilen mochten. Drittes Thema waren die Lebendschlachttiertransporte. Frau Hannelore Jaresch, die stellv. Vors. des Bundesverbandes der Tierversuchsgegner, Menschen für Tierrechte gab hierzu ein Statement ab. 250 Millionen Schlachttiere werden jedes Jahr durch Europa und aus Europa herastransportiert. 10 % sterben bereits auf dem Transport. Sogar die wenigen bestehenden gesetzlichen Vorschriften werden völlig missachtet. So fordert der Tierschutz die völlige Abschaffung von Langstreckentransporten und die Abschaffung der Subventionen, die diese Transporte zu einem lukrativen Geschäft machen. Hier waren sich die Politiker aller Parteien einig, dass ein dringender Handlungsbedarf besteht. Dr. Werner Authenrieth, Vorsitzender von Animal 2000 München führte als Moderator souverän durch die Veranstaltung.

Wie schon im letzten Jahr haben die Geschäftsleute der Königstraße und die Geschäftsleute der langen Straße ein Straßenfest veranstaltet. An beiden Festen hat man dem Bamberger Tierschutzverein die Möglichkeit eingeräumt, Tiere zu präsentieren. Das **Königstraßenfest** fand am 28.6. statt und es war prächtiges Wetter. Als besondere Attraktion wurde ein "Bull Riding" angeboten, dessen Erlös dem Tierschutzverein zukam. Daneben durften wir Plakatwände aufstellen, auf denen wir Tiere zeigten, die ein neues Zuhause suchen. Und am Nachmittag rückten ca. 20 Ehrenamtliche mit Hunden aus dem Tierheim an, um sie live vorzustellen. Wir danken allen Geschäftsleuten, die diese Veranstaltung möglich gemacht haben.

Das Fest in der Langen Straße war am 27.8. und hier konnten wir mit unseren Tieren sogar einen Laufsteg benutzen, der zuvor einer Modeschau gedient hatte. Dadurch waren unsere Hunde viel besser zu sehen und unser Hannes hat sich auf dem Laufsteg auch sehr gut gemacht. Die Vorstellung stieß auf großes Interesse und wieder einmal konnten wir unseren Verein und die Notwendigkeit seines Bestehens demonstrieren. In unserer Sammelbüchse kamen 160.- DM zusammen, die von einer Geschäftsfrau der Langen Straße noch um 100.- DM aufgestockt wurden. Auch hier herzlichen Dank an alle, die uns diese Präsentation ermöglichten und wir hoffen, dass wir im nächsten Jahr wieder dabei sein können.

Am 20. Juli war unser "**Tag der offenen Tür**". Der Wettergott wollte dieses Jahr nicht so recht mitspielen und so konnten wir das gesetzte Ziel, die Besuchergrenze von 5000 zu überschreiten, nicht erreichen. Aber obwohl weniger Menschen kamen, haben diese mehr Geld bei uns gelassen, als im vergangenen Jahr, so dass wir mit dem Ergebnis zufrieden sein können.

Der "Tag der offenen Tür" ist für uns eine wichtige Einnahmequelle. Nur so ist das Engagement und die unendliche Organisationsarbeit im Vorfeld zu rechtfertigen. Alle sind mit Eifer und Herzblut dabei und das zeigt sich auch dieses Jahr wieder, obwohl eine

teilweise neue Mannschaft antrat. Da wurde schon Zuhause gebacken, gerührt, gebraten und gekocht und am Tag selbst ging dann alles Hand in Hand. Am Abend waren alle erschöpft, aber zufrieden. Neu hatten wir dieses Jahr gebackene Champignons mit Remoulade, die sich als Verkaufsschlager erwiesen. Ein Klassiker sind inzwischen die italienischen Weißbrote (Ciabatta) mit Gemüsecreme, die meist schon gegen Mittag ausverkauft sind. Die Tombola, auch dieses Jahr mit hervorragenden Preisen ausgestattet, war auch schon am frühen Nachmittag zu Ende. Kein Los mehr da!



Unsere kleinen Gewinner vom Malwettbewerb

Besondere Attraktion war dieses Jahr die Bauchtänzerin Gabi Schmitt, die hoffentlich nächstes Jahr auch wieder für unsere Besucher tanzt, um mit den Spenden den Tieren zu helfen.

Kommen Sie doch nächstes Jahr auch einmal zu uns, falls Sie noch nicht da waren. Es lohnt sich!

Gleichzeitig möchten wir unseren herzlichen Dank den Nachbarn des Tierheims aussprechen, die alljährlich mit großer Geduld den Ansturm ertragen und sogar selbst mitfeiern!



"Hochpolitische" Gespräche der Vorstandschaft mit Stadtrat Sponsel



Eifrige Helfer am Kuchenstand

Ein **Schulfest** nutzte die Klasse 2a der Grundschule Burgebrach dafür, sich um den Tierschutz verdient zu machen. Unter Anleitung ihrer Lehrerin Frau Ismaier gestalteten sie im Kunstunterricht farbige Gipsreliefs, die beim Schulfest verkauft wurden. 350.- DM

kamen zusammen und gemeinsam hatten die Schüler beschlossen, das Geld dem Bamberger Tierschutzverein zu spenden. Gemeinsam "stürmte" man das Tierheim und übergab dem Tierheimleiter Hannes Krebs den Erlös, der die Klasse anschließend durchs Tierheim führte und mit den Aufgaben bekannt machte, die die Leitung eines solchen Heimes verlangt.

---

## WIE BITTE?

**Hilferuf** eines Vermieters an den Tierschutzverein: Bei der Inspektion seiner vermieteten Wohnung stellte sich heraus, dass sich 39 (!) Katzen darin aufhalten, die die Räumlichkeiten inzwischen in einen unbeschreiblichen Zustand versetzt hatten. Tapeten waren von den Wänden gerissen, das wunderschöne Parkett von Urin durchtränkt, die Wände bis zu einem Meter hoch verkotet. Der Mieter war seit Tagen nicht mehr gesehen und man wusste nun nichts mit den Tieren anzufangen. 39 Katzen hätten wir im Tierheim nicht aufnehmen können und so wurde an eine Art Notdienst gedacht, der die Tiere in der Wohnung versorgt, bis man sie unterbringen könne. Inzwischen war aber der Mieter wieder aufgetaucht, der sich weigerte auch nur eine seiner Katzen abzugeben. Mit viel Mühe konnten unsere Tierschutzbeauftragten einige Jungkatzen und trächtige Mutterkatzen abschwatzen. Die übrigen Tiere sind inzwischen mit in eine andere Wohnung umgezogen. Die Haltungsbedingungen sind uns nicht bekannt aber wir bleiben am Ball. Die zurückgelassene Wohnung bedarf einer Generalsanierung. Wer die Kosten dafür trägt entscheidet das Gericht. Diese Geschichte zeigt, dass Unvernunft und Verantwortungslosigkeit zu unhaltbaren Zuständen führt. Wären die ursprünglich 9 Katzen und Kater, mit denen oben erwähnter Mieter bereits vor über einem Jahr dem Tierschutzverein auffällig geworden ist, kastriert worden, wie von uns gefordert, dann gäbe es nicht das geschilderte Problem.

Wir dürfen damit an alle verantwortungsvollen Katzenhalter appellieren, ihre Tiere zu kastrieren, um unnötiges Katzenelend zu vermeiden.

**Nachtruhe** im Hause Wonka, des I.Vorsitzenden. Es ist 2.30 Uhr ! Plötzlich klingelt das Telefon. Erschrocken mit klopfendem Herz hebt man ab. Es könnt ja was ernstes sein! Tatsächlich: Eine aufgeregte Frau berichtet, dass jetzt gerade im Moment im gegenüberliegenden Haus Schlangen und Papageien und andere Reptilien abgeladen würden und es wäre total unheimlich! Aufgeschreckt ruft Herr Wonka bei der Polizei an, um zu veranlassen, dass sofort eine Streife die Anzeige überprüft. Der Polizist am anderen Ende der Leitung kann sich jedoch ein Schmunzeln nicht verkneifen. Die Dame habe gerade ihn angerufen, und vom gleichen Haus berichtet nur würden nicht Reptilien abgeladen, sondern Kinder misshandelt. Das nahm der Ernsthaftigkeit der Anzeige gewaltig an Wirkung. Weitere Recherche am nächsten Tag ergab, dass in dem betreffenden Haus, wo angeblich die Tiere entladen worden seien, ein Händler wohnt, der legitimiert ist, Tierhandel zu betreiben. Falls tatsächlich Tiere abgeladen wurden, so war das völlig rechtens, bzw. eigentlich besonders gut, dass es nachts geschah, denn es war zu dieser Zeit am Tag gnadenlos heiß und der Nachttransport war für die Tiere wesentlich erträglicher. Die Moral von der Geschichte. Wir sind dankbar über jeden aufmerksamen Menschen, der

Tierleid beobachtet und zur Anzeige bringt. Auch mitten in der Nacht. Aber diese Anzeige muss wahr sein, weil wir sonst auch vor der Polizei, dem Amtstierarzt oder ähnlichen öffentlichen Stellen, die wir in der Folge davon einschalten, schnell unsere Glaubwürdigkeit verlieren

**Anonym** schickte uns ein Tierfreund die Fotokopie eines Zeitungsartikels zu. In diesem Artikel wird berichtet, dass von deutschen Jägern jährlich Tausende von Katzen "verbraucht" werden, um die Jagdtauglichkeit ihrer Hunde zu trainieren. Die Katze wird aus einem Sack gelassen und sofort stürzt sich der Hund auf sie. Ende des meist kurzen Dramas ist das Totschütteln durch den Jagdhund. Dieser Hund hat seinen Härtenachweis an "Raubwild" bewiesen und steigt dadurch im Wert enorm, ja selbst Welpen von einem Elternteil mit "Härtenachweis" werden als etwas besonderes angepriesen und teuer verkauft. Was gilt da noch eine Katze? Dies wird zwar vom Jagdgebrauchshundeverband heftig dementiert, doch wurden in der Zeitung Fotos veröffentlicht, die einen eindeutigen Beweis liefern. Inzwischen hat sich eine "Initiative jagdgefährdeter Haustiere" gebildet. Deren 1.Vorsitzende Doris Klein (Tel.02202/78380) rät: "Lassen Sie ihre Katze draußen nicht mehr frei herum laufen. Tierfänger verkaufen Katzen auch an Jäger."

**Eine renommierte Fernsehzeitung** hat eine Studie erstellen lassen, die feststellte, dass Hund und Katz gerne Fernsehen und auch Lieblingssendungen haben, wobei Hunde lieber fernsehen als Katzen. An der Spitze stehen, so die Studie bei Hunden Tiersendungen und bei Katzen Erotikfilme, gefolgt von Aktionstreifen. Von tierärztlicher Seite wird bestätigt, dass das TV-Vergnügen den Tieren nicht schadet: "Fernsehen kann sogar eine schöne Abwechslung und Mittel gegen Langeweile sein. "

Unsere Meinung: Für Hund und Katz gilt das gleiche, wie für Kinder. Weil man gerade keine Zeit hat, setzt man sie vor den Fernseher! Dann soll man sich weder Hund, noch Kind, noch Katz anschaffen. Sinnvoller ist ein ausgedehnter Spaziergang mit dem Hund oder eine Spielstunde mit der Katze. Das ist gesünder, fördert die Kommunikation und lässt Langeweile gar nicht erst aufkommen.

---

## WIR HABEN'S GESCHAFFT!!!

Ehemalige Schützlinge des Tierheims im Glück

**Rusty und Rocky** haben es gut getroffen, denn unsere beiden Schäferhundmischlinge haben ein neues Zuhause gefunden. Von diesem Zuhause würden sogar Zweibeiner träumen, denn Rusty und Rocky ziehen mit ihrer neuen Familie, dem Ehepaar Tkocz nach Spanien ans Meer auf ein großes Grundstück mit Swimmingpool. Rusty ist ein Colli-Schäferhundmischling und wurde aus Zeitmangel von seinen Besitzern im Tierheim abgegeben. Im Mai, Rusty war noch nicht ganz ein Jahr alt, verlor Familie Tkocz ihr Herz an den Rüden und nahm ihn zu sich. Ein Probeurlaub in Spanien hat ihm hervorragend gefallen. Da er aber noch ein bisschen Verständigungsschwierigkeiten hat (mit dem Spanisch hapert´s noch), dachten die tierlieben neuen Besitzer, dass ein deutsch bellender Spielgefährte nicht verkehrt sei und

verliebte sich bei zahlreichen Spaziergängen mit dem Tierheimrudel in Rocky.



Rocky, ein kastrierter Schäferhund-Labrador Mischling war ein echtes Sorgenkind des Vereins. Er wurde vor ca. 2 Jahren als Welpen mit seiner Schwester im Tierheim abgegeben. Vielfach wurde er in der Zeitung und auch im Vereinsheft 1996/2 vorgestellt. Dreimal war er schon vermittelt. Die erste Besitzerin war eine junge Frau, die mit dem lebhaften Tier nicht zurechtkam. Rocky kam dann an ein Ehepaar und fixierte sich voll und ganz auf den Mann, gehorchte nur ihm und tanzte der Frau, die jedoch den ganzen Tag mit ihm verbringen musste, auf der Nase herum. Die Frau war sauer und auch ein bisschen eifersüchtig auf ihren Mann und so landete Rocky wieder im Tierheim. Dann kam Rocky in eine Familie mit 5 Kindern und wurde angeblich aus Zeitmangel wieder zurückgebracht. Familie Tkocz will ihm nun ein endgültiges Zuhause geben.

Wir freuen uns für unsere Schützlinge Rusty und Rocky. Macht's gut in Spanien, Jungs!

Ein herzliches Dankeschön an Familie Tkocz für ihren Mut, ihr Engagement und ihre Tierliebe!

**Lukas** ist ein zweijähriger Schäferhundrüde, der fast ein Jahr im Tierheim auf ein neues Zuhause wartete. Amerikaner hatten den Junghund gebracht, weil sie keine Zeit mehr für das Tier hatten und in Kürze nach Amerika zurückkehren würden, wohin man den Hund sowieso nicht hätte mitnehmen wollen. Lukas war völlig unerzogen und unbändig, als er zu uns kam und weil er nicht oft ausgeführt wurde, war es unmöglich mit ihm an der Leine spazieren zu gehen. Wie leider viele Schäferhunde, begründet durch Zuchtfehler, litt Lukas an "HD", einer Hüftgelenkserkrankung. Auf Kosten des Tierschutzvereins wurde er zweimal operiert und die Behandlungen hatten Erfolg.



Und nicht nur, dass Lukas nun gesund ist, hat er auch noch das große Glück gehabt, dass sich Familie Daum gefunden hat, die ihn zu sich nahmen. Mit Konsequenz und Liebe ist er nun zu einem wunderbaren Begleithund geworden. Frau Daum berichtet, das Tier sei fromm wie ein Lamm. Zwei Katzen, die schon zuvor im Haus der Familie Daum lebten, fressen fast aus einem Napf mit dem Hund. Auch ohne Leine weicht Lukas nicht von der Seite seiner Familie und dankt sein neues Zuhause mit aller Liebe, die ein Tier zu geben vermag. Wenn man Familie Daum mit ihrem Lukas sieht, dann weiß man sofort, dass es der Hund gut hat und dass seine Familie ihn und er seine Familie liebt. Alles Gute unserem Lukas und Familie Daum viel und lange Freude mit dem Tier!

In unserem letzten Heft berichteten wir von einer dubiosen Chihuahuaazucht, deren Betreiberin "verbrauchte", das heißt nicht mehr zuchtfähige Tiere verschenkte und deren Zuchtumstände uns veranlassten, Strafanzeige wegen Tierquälerei zu erstatten. Zwei dieser "untauglichen" Tiere kamen in die Obhut des Vereins und von einem, dem kleinen



**Bienchen** wollen wir berichten. Bienchen ist eine ca. 4-5 Jahre alte Hündin. Als wir sie aus ihrem bisherigen Dasein befreiten, war sie hochgradig verängstigt und verstört. Sie hatte keinen Kontakt mit Menschen, anderen Hunden, geschweige denn hat sie schon mal Sonne oder Gras gesehen, sie wurde zum größten Teil im Keller gehalten. Zunächst nahm sie ein Vereinsmitglied ein paar Tage mit nach Hause und erkannte schnell, dass Bienchen ein schwieriger Fall sein würde. Sie versteckte sich dauernd, hatte panische Angst vor allem, was neu auf sie einwirkte, war nicht sauber, fraß nur ohne Zuschauer und, und, und .... Seit Mitte Mai ist Bienchen nun bei Frau Joebges untergekommen. Frau Joebges lebt

allein und wollte eigentlich keinen Hund mehr, obwohl früher immer ein Hund in der Familie war. Sie ist sehr unternehmungslustig und glaubte, sich durch einen Hund einschränken zu müssen. Doch als ihre Nichte zusagte, das Tier zu sich zu nehmen, wenn Not am Mann ist, war die Sache klar. Aus einer geplanten kurzen Probephase wurde ein Daueraufenthalt für Bienchen. Frau Joebges hatte es Anfangs nicht leicht. Bienchen verkroch sich im Korb, wollte nicht gestreichelt werden, nicht ausgehen, zitterte am ganzen Leib, wenn man sich näherte und erduldet schweigend ihre neue Umgebung. Doch von Tag zu Tag löste sich die Verkrampfung und die Angst. Sie gewöhnte

sich langsam an die Leine und läuft jetzt ohne Furcht eine belebte Straße entlang. Auch der runde Geburtstag von Frau Joebges, der in einer Gaststätte gefeiert wurde, machte ihr nichts aus. Inzwischen hat Bienchen auch ihre Stimme wieder gefunden und begrüßt bellend und freudig die Neffen von Frau Joebges. Trotz ihrer kleinen Statur verteidigt Bienchen inzwischen auch lautstark den Stellplatz des Campingwagens am Baggersee. Kurzum: Aus einem Nervenbündel wurde ein selbstbewusstes Hündchen, das lediglich bei Fremden noch ein bisschen ängstlich reagiert. Das sollte allen Menschen Mut machen, die sich in ein Tier im Tierheim verliebt haben und meinen, dass man dieses Tier, das ja schon soviel mitgemacht hat, nicht mehr "hinkriegt". Bienchen beweist das Gegenteil. Man muss nur Geduld und Liebe aufbringen und nicht glauben, dass ein solcher Wandel von einem Tag auf den anderen zu vollziehen ist. Gerade gequälte und vernachlässigte Tiere brauchen unsere Hilfe.

Bienchen und Frau Joebges sind glücklich miteinander und werden unendlich viele, schöne Stunden verbringen und Erlebnisse haben. Wir freuen uns für Bienchen und danken Frau Joebges für ihren Mut, sich des Tieres anzunehmen.

---

## **ERST SCHÜTZEN, DANN SCHIESSEN!**

### **WER BEGREIFT DAS?**

Gedanken der anderen Art zum Thema Jagd.

Januar 1998: Jetzt füttern sie wieder! - Nein nicht die Vogelschützer im Vogelhäuschen, sondern die Jäger im deutschen Wald. JÄGER = HEGER verheißt nämlich ein weit verbreiteter Autoaufkleber an den geländeschnittigen Autos jener 0,4 % unserer Bevölkerung, die dem Hobby der Jagd nachgehen. "Jagd ist angewandter Naturschutz" tönt der Deutsche Bauernverband dazu! "Mordmanns Heil" wünschen dagegen die Tierschützer, die dieses blutige "Hobby" verbieten möchten. Und in der Tat, es verstehe einer mit Hilfe der Vernunft, warum Jäger im Winter Reh und Hirsch füttern und später töten. ...

Der scheidende Bauernpräsident Konstantin Freiherr Heeremann beklagt als frisch gewählter Präsident des mächtigen deutschen Jagdschutzverbandes (DJV) eine "schlimme" und "wachsende Abneigung" gegen die Jagd in Deutschland. ...

Jagd meint heute v.a. die blutige Schlacht, die jährlich ca. 1,7 Millionen Großsäuger der Waldlandschaft entnimmt. In ihr leben heute mehr Großsäugetiere als je zuvor. Natur- und Waldschützer fordern wesentlich mehr Rehe und Hirsche zur Strecke zu bringen. "Waldsterben von unten" nennen sie die überhöhten Schalenwildbestände im deutschen Wald. Es ist frustrierend, in einer naturfernen Landschaft und naturentfremdeten Gesellschaft Jäger zu sein! Nichts zeigt das deutlicher, als die jährliche Streckenliste der deutschen Jagd. Die ca. 5 Millionen Kreaturen, die bei uns - Jahr für Jahr - in die ewigen Jagdgründe, bzw. in den Kochtopf befördert werden, gehören zu mehr als 95% nur zu einer handvoll Arten des einst reichen Tierbestands. Mehr als 50% der seit 1934 gesetzlich für jagdbar erklärten Arten stehen inzwischen auf der Roten Liste und werden ganzjährig geschont. Stockente, Reh, Fuchs, Hirsch und Sau sind statt dessen zum

schlichten Massenproblem einer kaputten, monotonen Kulturlandschaft geworden. Könnte nicht wenigstens diese Tatsache einen akzeptablen Grund für die Jagd hergeben, nämlich als "Schädlingsvernichtung" zum Beispiel des Rehs, der "kleinen braunen Waldschere" zu dienen? Endlich dürfte der Jäger nach Herzenslust schießen! Doch das widerspricht dem Selbstverständnis einer feudalen Jagdtradition....

Entsprechend der Monotonie in der Natur ist uns zuletzt auch noch der jagdliche Erlebniswert abhanden gekommen. Die fluchtscheuen Großsäugetiere werden vorwiegend in der sogenannten Einzeljagd, d.h. durch stundenlanges Stillsitzen während der morgend- oder abendlichen Dämmerung vom Hochsitz aus, der sog. Abschussrampe, erlegt. In der Praxis ist also die Jagd verkommen zu einer langweiligen, naturfernen Geduldsprüfung, die mit einer ursprünglich handwerklichen Tätigkeit nicht mehr viel und mit einer spannenden, erlebnisreichen Natur fast nichts mehr zu tun hat.

.... Jagd- und Hegemethoden, die anstelle einer vielfältigen Kulturlandschaft die kranke Landschaft künstlich mit "Totschießobjekten" - zum Beispiel durch Fütterung oder Aussetzen - anreichern, schließen sich ethisch aus. Wirbeltiere ... zu hegen, um zu töten ist ethisch fragwürdig. Solcherart Jagdkultur widerspricht dem Wesensgehalt eines ethischen Tierschutzes genauso, wie einer gesellschaftlich vermittelbaren Legitimation für das Waffenprivileg, den Tötungsakt an schmerzempfindenden Tieren oder den Populationseingriff. Als zweckorientiertes Nutzh Handwerk braucht Jagd die Auseinandersetzung mit dem Tierschutz oder mit dem Verbraucher, der seinen Fleischhunger gedankenlos aus industrieller Tierproduktion befriedigt, jedoch nicht zu fürchten. Jagen zum vernünftigen Zweck braucht den Schwulst feudaler Jagdtradition gar nicht. Letzterer steht der gesellschaftlichen Akzeptanz nur im Wege. ...

Vernünftige Gründe der Jagd sind:

- Die Nutzung des Wildbrets solcher Arten, deren nachhaltige Nutzung nicht gefährdet ist.
- Die Regulation solcher Arten, wie z.B. das Reh, das als Gewinner unserer Landschaftsveränderung zum waldökologischen Gefährdungsfaktor ersten Ranges geworden ist und einer tierethisch verträglichen Regulation bedarf
- In Ausnahmefällen eine tierseuchenhygienische Regulation von Wildtieren.

Dieser Text stammt auszugsweise aus einem Artikel in der Zeitschrift Charivari 1/1997, verfasst von Wilhelm Bode, Waldsprecher des Naturschutzbundes Deutschland

---

## **BRIEF EINES JAGD- UND NATURFREUNDES**

### Toleranz

Anlässlich der jährlich wiederkehrenden Erneuerung des Naturzyklus und der damit verbundenen Problematik des Verhaltens in und zu der Natur möchte ich Ihnen, liebe Tier- und Naturfreunde einige Gedanken dazu nahe bringen.

Das Frühjahr steht kurz bevor. Überall in der Natur beginnt der jahrmillionen alte Zyklus des Erneuerns und des Geborenwerdens. Und damit fangen die Interessenkonflikte wieder an! Nicht, dass es dies im Winter nicht gäbe (z.B. wenn Skifahrer, Wanderer etc.. Reh und

Hirsch zur Flucht treiben und diese dann die 7fache Energie verbrauchen, als bei ihrem normalen Tagesablauf), doch im Frühjahr geht es verstärkt los.

Der Hund und die Katze wollen und brauchen ihren freien Auslauf und sind einzeln nicht die großen "Fresser", sondern überwiegend Störer. Wenn Katzen tagsüber und auch bei Nacht streunen, dann wird es für die Boden- und Heckenbrüter unter den Vögeln gefährlich.

Nicht des Gefressenwerdens wegen, sondern wegen der Gefahr des Erkaltens der Gelege...

Freilaufende Hunde und Katzen gefährden im März auch den Junghasen und im Juni das Rehkitz. Viele werden nun sagen, mein Hund wildert rächt! Tut er auch nicht! Hunde sind oft von der Rasse her nicht in der Lage, ein Reh zu verfolgen oder gar zu reißen. Aber kommt es dennoch zu der Hetze des Hundes; so reagieren Rehe oft kopflos, ja panisch und das heißt: Ende der Flucht des Rehes in einem Kulturzaun! Hier bleibt es verletzt oder zumindest benommen liegen und schon kann der Hund zupacken - und hat sein Erfolgserlebnis! Und schon ist die Wiederholung vorprogrammiert.

Unter diesen Gesichtspunkten: Hunde an die Leine oder zumindest nicht unbeaufsichtigt lassen! Bei wenig Folgsamkeit sollten Sie sich die Mühe machen und einen Gehorsamkurs mit ihrem Hund absolvieren. Die Jäger, Jagd- und Naturschützer danken es ihnen und hoffen, Ihnen mit diesen Zeilen einige Zusammenhänge aufzuzeigen und wünschen allen Hunde- und Katzenhaltern einen sonnigen Frühling in der Natur.

Rainer Weiland Freie Tierhilfe Nürnberg u.U.

---

## WAS ICH NOCH SAGEN WOLLTE...

Über 400 Tierheime, auch das Bamberger, sind dem Deutschen Tierschutzbund angeschlossen und erbringen enorme Leistungen. Im Jahr werden über eine Viertelmillion Tiere, hauptsächlich Hunde und Katzen, aufgenommen und gepflegt. Tagtäglich werden in den Tierheimen annähernd 60.000 Tiere betreut und unter Berücksichtigung ihrer speziellen Bedürfnisse bis zur Vermittlung an Tierfreunde gepflegt: ein immenser Arbeitseinsatz von Haupt- und Ehrenamtlichen. Diese Arbeit zum Schutz des Tieres ist nur möglich, weil es Menschen gibt, die mit ihren Spenden die Tierheime unterstützen. Die staatlichen Institutionen entziehen sich jedoch ihrer Verantwortung nicht nur bei der Verabschiedung wirksamer Gesetze und in der Rechtsprechung. Sie kommen auch ihrer Verpflichtung nicht nach, der Degradierung der Haustiere zum Wohlstandsmüll entgegenzutreten. Im Gegenteil lassen sie die Tierschutzvereine mit der von ihnen im Interesse der Öffentlichkeit wahrgenommenen Aufgabe "im Regen stehen". Die Vereine erhalten in der Regel nicht die notwendige materielle Unterstützung. Städte und Gemeinden beteiligen sich z.T. gar nicht, z.T. nur "in beschämendem Maße" an den Kosten der Tierheime.

Das persönliche Engagement von Tierschützern darf nicht dazu führen, dass sich die öffentliche Hand nicht mehr verpflichtet sieht. Der Deutsche Städte- und Gemeindetag ist aufgerufen, hier endlich Zeichen zu setzen. Die Tierschutzvereine dürfen nicht als Bettler vor den Rathäusern stehen, sondern müssen aus ihrer Bescheidenheit ausbrechen. Tierschutz ist eine gesellschaftliche Verpflichtung, der sich auch die Ratsherren nicht entziehen können.

Bis wir diese Selbstverständlichkeiten jedoch erreicht haben, bitte ich die tierfreundliche Bevölkerung, noch stärker als bisher die Tierheime des deutschen Tierschutzbundes zu unterstützen. Auch hier gilt der Grundsatz: Tierschutz fängt bei jedem Einzelnen von uns an, denn jeder Tag ist ein Tierschutztag.

verändert aus: "Du und das Tier 5196" Wolfgang Apel, Präsident des Deutschen Tierschutzbundes

---

## EIN PONY ERZÄHLT

Liebe Kinder, wisst ihr, wovon ich träume?

Von saftigen Wiesen und Sonnenstrahlen auf meinem Fell. Von frischer Luft und zwitschernden Vögeln. Ich träume von einem klaren Bach, aus dem ich trinken kann, wann immer ich durstig bin. Ich träume von einer großen Weide, auf der ich mit Artgenossen herumtoben kann.

Manchmal träume ich auch von zarten Kinderhänden, die mich streicheln, die mir frische Äpfel und Möhren füttern nach einem Ausritt über freie Felder. Ich mag es, wenn liebe Menschen mich umarmen und mir lobende Worte ins Ohr flüstern, aber von all diesen wunderbaren Dingen kann ich nur träumen, denn mein wirkliches Leben sieht ganz anders aus. Wollt ihr wissen, wie ich lebe?

Als ich noch jung war, kaufte mich ein reicher Vater für seine Tochter. Ich stand in einem Reitstall mit anderen "Freizeitpferden" und wartete Tag für Tag auf mein kleines Fräulein, das am Anfang mit Begeisterung dabei war. Allen Freundinnen wurde ich vorgeführt und oft war ich abends rechtschaffen müde, weil jede einmal auf mir reiten wollte. Doch es dauerte nicht lange, wurde ich langweilig und der neu gekaufte Computer war interessanter. Den brauchte man auch nicht striegeln und füttern und ausreiten. Immer länger stand ich allein im Stall, wurde nicht mehr gepflegt, meine Hufe wuchsen, so dass mir das Laufen wehtat und ich Gelenkentzündung bekam. Als es soweit gekommen war, dass mein Fell struppig aussah und ich hinkte, kam der reiche Vater mit einem Pferdehändler und man verkaufte mich an einen Jahrmarkt. Jetzt bin ich ein altes, kleines Pony auf der Kinderreitbahn beim Volksfest in Eurer Stadt. Zusammen mit den anderen Pferdchen gehe ich stundenlang mit schmerzenden Knochen im Kreis, immer in derselben Richtung. Alles was ich sehe, ist der Hintern des Ponys vor mir. Mein Kopf ist so tief nach unten gebunden, dass ich nicht sehen kann, wer auf meinem Rücken sitzt. Alles, was ich höre, ist der Festplatzlärm. Alles, was ich rieche, ist der Schweiß, Bratwurstdunst und die dumpfe, stickige Luft im Reitbahnzelt. Alles, was ich fühle, sind die Schmerzen in meinem Kreuz und das grobe Ziehen der Zügel in meinem Maul.

Wenn endlich alle Kinder im Bett sind, dann führt man uns in unseren winzigen Stall. Dort bekommen wir abgestandenes Wasser und trockenes Heu. Und wenn wir in Eurer Stadt unsere Arbeit getan haben, dann zerren uns grobe Menschen in einen engen Transportwagen und bringen uns in die nächste Stadt, wo uns die gleiche Qual erwartet. So geht es Tag um Tag, Jahr für Jahr, bis wir nicht mehr können.

Liebe Kinder, jetzt wisst Ihr, warum ich so gerne träume und meine Arbeit nur im Halbschlaf tue. Wenn ihr mir und all meinen Leidensgenossen helfen wollt, dann erzählt meine Geschichte, lasst ein Pony nicht verkommen, es ist ein Lebewesen mit Empfindungen wie Ihr und reitet nicht auf einem Festplatz!!!

frei nach: Bündnis Bayerischer Tierrechtsorganisationen

### Ergänzung:

Reitsport als Freizeitsport erfreut sich zunehmender Beliebtheit. Die Pferde werden in Boxen geparkt wie Autos, aber schlechter gepflegt. Lt. Bild am Sonntag gab es 1995 in Deutschland rund 500.000 Freizeitpferde, von denen jährlich 20.000 zugrunde gehen. Tendenz steigend!!!

## STELLUNGNAHME DES DEUTSCHEN TIERSCHUTZBUNDES ZU DEN SOGENANTEN KAMPFHUNDEN

### DAS PROBLEM

Leider kommt es immer wieder vor, dass Hunde Menschen angreifen und dabei schwer verletzen. Die Angreifer sind zumeist größere Hunde verschiedenster Rassen: In der Bevölkerung führen solche Meldungen verständlicherweise zu Ängsten. Regelmäßig werden Stimmen laut, die neben anderen Maßnahmen das Verbot bestimmter Hunderassen fordern. Die Tierschutzvereine sind dann zu Stellungnahmen aufgerufen und besonders die Verteufelung großer Hunde betrifft diese Vereine direkt. Denn einerseits nimmt die Problematik der Vermittlung großer Hunde zu, andererseits aber steigt die Zahl der großen Hunde, die abgegeben werden.

Es ist jedoch falsch, bestimmte Hunderassen oder große Hunde generell als gefährlich einzustufen, wobei die Bevölkerung ohne Zweifel ein Recht darauf hat, vor wirklich gefährlichen Hunden geschützt zu werden.

### MÖGLICHE URSACHEN AGGRESSIVEN VERHALTENS

- Zucht: Es ist grundsätzlich möglich, durch entsprechende Zuchtauswahl die angeborene Bereitschaft zur Aggressivität zu steigern.
- Abrichtung: Aggressives Verhalten kann durch gezielte Abrichtung ausgelöst werden.
- Haltung: Nicht artgerechte Haltung in zu engen Zwingern, an Ketten, Einzelhaltung ohne die Möglichkeit der Sozialisierung können Aggressivität steigern. Auch das fehlerhafte Verhalten eines Halters kann zu Aggressivität führen, z.B. wenn der Hund seine untergeordnete Rangordnung nicht erkennt oder keine soziale Sicherheit hat (Angstbeißer).

### BISHER DISKUTIERTER MASSNAHMEN ZUM SCHUTZ DER ÖFFENTLICHKEIT

- Ein generelles Zuchtverbot für gewissen Rassen
- Die Einführung eines sogenannten "Hundeführerscheins"
- Die Einführung eines "Waffenscheins" für Hunde
- Die Einführung eines generellen Leine- und Maulkorbzwangs.

Der Deutsche Tierschutzbund sieht in einem generellen Zuchtverbot bestimmter, letztlich willkürlich gewählter Hunderassen keine wirksame Lösung des Problems: Vielmehr sind der Verband für das Deutsche Hundewesen (VDH) und die Rassehundeverbände aufzufordern, strengere Maßstäbe an die Zucht zu legen.

Der Zuchtstandard des Heimtierzuchtgesetzes könnte das generelle Verbot von Aggressionszüchtungen aufnehmen. Aggressives Verhalten gegen Mensch und Tier muss zum Zuchtausschluss führen, auch wenn das äußere Bild dieses Hundes seine Rasse optimal präsentiert.

Kein Hund in privater Hand darf auf Personen abgerichtet werden und die Abrichtung von Hunden auf sonstige Lebewesen ist grundsätzlich zu verbieten.

Die Einführung eines "Hundeführerscheins" soll gewährleisten, dass ein zukünftiger Hundebesitzer grundlegende Kenntnisse und Fähigkeiten im Umgang mit einem Hund besitzt. Ob durch diese Maßnahme das Auftreten aggressiver Hunde verhindert werden kann, bleibt abzuwarten, von der Grundidee ist dieses System aber überdenkenswert, wobei einheitliche Voraussetzungen und Kontrollen geschaffen werden müssen. Als Sofortmaßnahme sollten jedoch Händler und Züchter verpflichtet werden, sich von den Kenntnissen und Haltungsbedingungen des Käufers zu überzeugen (wie dies die Tierschutzvereine schon lange tun), so dass man sie im Sinne des Verursacherprinzips letztlich im Einzelfall auch haftbar machen kann.

Ein "Waffenschein" ist Unsinn. Vielmehr sollten die Strafen verschärft werden, wenn Tiere scharf gemacht oder sogar als Waffe missbraucht werden.

Maulkorb- und Leinenzwang sind vorbeugende Maßnahmen und können je nach Sachlage von jeder Gemeinde erlassen werden. Aus tierschützerischen Gründen sollte man diese Maßnahme jedoch nur bei aggressiven Hunden ergreifen. Die Größe des Hundes spielt hierbei keine Rolle. Einzig das individuelle Verhalten des Hundes ist ausschlaggebend. Der Gesetzgeber ist gehalten, den Halter, der zuwider handelt, unter Strafe zu stellen.

Der Deutsche Tierschutzbund fordert außerdem ein zeitweises Zuchtverbot für die Rassen, die besonders häufig für die verbotenen Hundekämpfe missbraucht werden ((Pit)Bullterrier, Staffordshireterrier). Durch die öffentliche "Verteufelung" dieser Tiere landen immer mehr Hunde im Tierheim, darunter auch harmlose Vertreter ihrer Rasse. Die verantwortungsvolle Vermittlung gestaltet sich (auch wegen einschränkenden Haltererlaubnissen) äußerst schwierig, was zu langen Verweildauern im Tierheim führt. Dieser Zustand ist zum Wohle des Tieres nicht akzeptabel. Durch ein vorübergehendes Zuchtverbot für einige Jahre könnte sich die Situation entspannen.

### SCHLUSSBEMERKUNG

Unfälle mit aggressiven Hunden haben ihre Ursache in der Verantwortungslosigkeit und dem Fehlverhalten einzelner Züchter, Ausbilder und Halter. Leidtragende sind nicht nur die zu Schaden gekommenen Menschen, sondern auch die verhaltensgestörten Hunde und schließlich alle Hunde, die unter der allgemeinen Hundeangst und dem Hundehass zu leiden haben, die solche Unfälle nach sich ziehen.

## AUS EINEM KINDERAUFSATZ

### Die Kuh

Die Kuh ist ein Haustier. Sie ist überall mit Rindleder überzogen. Hinten hat sie den Schwanz mit dem Pinsel dran. Damit jagt sie die Fliegen fort, weil sie sonst in die Milch fallen. An jeder Ecke hat sie ein Bein: Vorn ist der Kopf, wo das Horn dran angewachsen ist und das Maul drauf seinen Platz hat. Die Hörner braucht die Kuh zum Stoßen und das Maul zum Brüllen. Unter der Kuh hängt die Milch. Die ist zum Ziehen eingerichtet. Wenn man zieht, kommt sie heraus. Die Milch wird niemals alle, weil die Kuh immer mehr macht. Wie sie das macht, haben wir noch nicht gehabt.

Die Kuh hat einen feinen Geruch. Man riecht ihn schon von weitem, denn er macht die Landluft. Der Mann von der Kuh ist der Ochse: Er sieht genauso aus wie die Kuh, nur hängt bei ihm keine Milch dran. Darum ist der Ochse auch kein Säugetier und man braucht ihn nur zum Arbeiten. Der Ochse ist ein Schimpfwort. Die Kuh lebt von Gras, Kartoffeln und Butterblumen. Wenn das Futter gut ist, macht sie gute Milch und wenn es donnert, wird die Milch sauer. Die Kuh braucht wenig Nahrung. Was sie einmal gegessen hat, das isst sie noch öfters, weil sie alles wiederkaut, bis sie satt ist. Wenn sie einmal runtergekaut hat, dann rülpsst sie sich und hat das Maul wieder voll. Mehr weiß ich nicht!

Ein unbekannter, kleiner Autor



Unser Vereinslogo gemalt von Mario Kulbida